

Festivalbüro

euro-scene Leipzig
Festival zeitgenössischen europäischen Theaters
Telefon +49 (0)341-980 02 84
Fax +49 (0)341-980 48 60
Email info@euro-scene.de
Internet www.euro-scene.de

Festivalteam

Ann-Elisabeth Wolff Festivaldirektorin und Geschäftsführung
Helga Müller Assistenz Programm und Kontakte
Birgit Berndt Assistenz Finanzen
Bernd Erich Gengelbach Technische Leitung
Ulrike Lykke Langer
Mitarbeit: Gesine Märtens Pressearbeit
Christina Forchner Sekretariat
Nadine Brockmann Organisation

Berit Ehrentraut, Heike Eulenberger, Sebastian Huber, Katrin Jackenkroll,
Norbert Kießling, Annika Klügel, Jette Kostmann, Susanne Lantermann,
Silke Leinweber, Tabea Mager, Ananda Meyer, Maria Cabrera Rivero,
Anja Sackarendt, Sabrina Schröder, Kati Thiel, Julia Vatter, Hilke Werner Praktikanten

Veranstalter

Sächsischer Verein zur Förderung des kulturellen Austauschs nationaler und internationaler
Tanz- und Theatergruppen e. V.

Impressum

Festivalprogramm und Redaktion Ann-Elisabeth Wolff
Redaktionelle Mitarbeit am Abendprogramm Helga Müller, Gesine Märtens
Fotos Anna Łos, Wrocław
Gestaltung www.fertigungsbureau.de/sign
Druck Merkur Druck, Leipzig
Redaktionsschluss 29.10.2004

Finanzierung



HAUPTPARTNER



GEFÖRDERT DURCH DIE

Kulturstiftung des Bundes



Sparkasse
Leipzig



PARTNER FÜR DAS GASTSPIEL
AUS WROCLAW IM MESSEPARC
MARKKLEEBOURG



PARTNER-HOTEL



Lufthansa

OFFICIAL CARRIER

Leipzig Kulturbüro

MEDIENPARTNER

Kulturamt der Stadt Leipzig / Freistaat Sachsen – Sächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst / Kulturstiftung des Freistaates Sachsen / Deutscher Bühnenverein – Landesverband Sachsen

Honorarkonsulat der Slowakischen Republik, Leipzig in Zusammenarbeit mit der VNG-Verbundnetz Gas Aktiengesellschaft / Ministerium für Bildung und Kultur, Nicosia – Botschaft von Zypern, Berlin / Polnisches Institut, Leipzig / Ministerium für Kultur, Ljubljana / Botschaft von Malta, Berlin

Schauspiel Leipzig / Oper Leipzig / Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« / theater fact / Schaubühne Lindenfels / Referat Europäische und Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig / Europahaus, Leipzig / Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Weitere Partner:

Freundeskreis „Gohliser Schlösschen“ e.V.

UND

WIBERA

Städt. Museum Leipzig GmbH

Email-Newsletter

Die euro-scene Leipzig versendet dreimal im Jahr einen Newsletter mit aktuellen Informationen über das Festival. Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig erhalten möchten, so können Sie ihn hier abonnieren: www.euro-scene.de/newsletter



Teatr Współczesny, Wrocław »Gesäubert« (»Oczyszczeni«)

Ein Theaterstück

Donnerstag 11. Nov. // 19.30 – 21.45 Uhr } ohne Pause

Freitag 12. Nov. // 19.30 – 21.45 Uhr }

Messepark Markkleeberg / Halle 2 (ehemals agra)

Ⓜ Im Anschluss an die Vorstellungen: kostenloser Bus-Shuttle
zur Schaubühne Lindenfels, LOFFT, Schauspielhaus und theater fact



Teatr Współczesny, Wrocław

»Gesäubert« (»Oczyszczeni«)

Ein Theaterstück

Text	Sarah Kane
Inszenierung	Krzysztof Warlikowski
Musik	Pawel Mykietyn
Bühnenbild	Małgorzata Szczesniak
Lichtdesign	Felice Ross
Ton	Andrzej Laba
Technische Leitung	Jacek Warzyński, Wrocław, Jens Sergel, Leipzig
Polnische Übersetzung	Krzysztof Warlikowski, Jacek Poniedziałek
Deutsche Übertitelung	Agnieszka Gzybkowska, Berlin
Darsteller	Mariusz Bonaszewski (Tinker), Stanisława Celińska (Kobieta), Małgorzata Hajewska-Krzysztofik (Grace), Renate Jett (Gesang), Redbad Klynstra (Graham), Jacek Poniedziałek (Rod), Thomas Schweiberer (Carl), Tomasz Tyndyk (Robin), Fabian Wlodarek (Musiker)

In polnischer Sprache mit deutscher Übertitelung

Premiere: 15.12.2001, Wrocław

Koproduktion: Teatr Współczesny/Wrocław, Teatr Polski/Poznań, Teatr Rozmaitości/Warschau, Hebbel-Theater/Berlin, THEOREM (Théâtre de l'Est et de l'Ouest Rencontres Européennes du Millénaire) mit Unterstützung von »Culture 2000« - Programm der Europäischen Union

Das Gastspiel wird gefördert durch

Sparkasse
Leipzig



und erfolgt mit freundlicher Unterstützung des Goethe-Instituts, München
sowie des Polnischen Instituts, Leipzig.



Wir bedanken uns herzlich beim Theater Hebbel-am-Ufer, Berlin für die Leihgabe der FOCON-Übertitelungsanlage und für die Bereitstellung von Texten aus seinem Programmheft 2002.

Fotoausstellung im Foyer:

»Wir sind von hier: WROCLAW – Zaubhafte Stadt«
Historie, Gegenwart und Kultur einer polnischen Stadt
Gestaltung: Andrzej Witkowski, Texte: Piotr Załuski
Die Ausstellung wurde organisiert durch das Teatr Współczesny, Wrocław.
Sie wird begleitet von einem Film von Maria Zmarz-Koczanowicz.

Innerhalb des Rahmenprogramms:

Freitag 12. Nov. // 11.30 – ca. 13.00 Uhr
Polnisches Institut // Handwerker-Passage, Markt 10
»Krzysztof Warlikowski und das Polnische Theater«
Publikumsgespräch
Moderation: Martina Bako, Universität Leipzig
Gesprächspartner: Tilmann Broszat, Leiter Festival SPIEL.ART, München
In Zusammenarbeit mit dem Polnischen Institut, Leipzig

Kontakt // Teatr Współczesny
Agata Ganiebna
ul. Rzeźnicza 12 // 50-132 Wrocław // Polen
Tel.: 0048-71-3588910 // Fax: 0048-71-35488955
biuro@wteatr.pl // www.wteatr.pl



Das Stück

»Gesäubert« (»Cleansed«) von Sarah Kane (1971-99), uraufgeführt 1998 in London, zeigt die Insassen einer Anstalt, kontrolliert von Tinker – einem Folterer und Psychiater. Er stellt die Kernfrage nach dem Höchsten, das ein Liebender dem anderen ehrlicher Weise versprechen kann. Es ist zugleich ihr Versuch, ein Stück nur für das Theater schaffen, welches sich nicht für die Leinwand adaptieren ließe. »Gesäubert« in der Regie von Krzysztof Warlikowski wurde unter dem Titel »Purifiés« beim Festival d'Avignon im Sommer 2002 als eine Sternstunde des europäischen Theaters gefeiert und ist sie bis heute geblieben. Die Inszenierung erhielt 2002 den Französischen Kritikerpreis für das beste fremdsprachige Stück.

»Warlikowskis Aufführung ... ist eine erstaunliche Vision des Stücks, sehr zart, sehr traurig, fast poetisch. Die Sehnsucht nach Liebe ist ihr Thema, nicht die Brutalität auf dem Weg dorthin.«

Renate Klett, Theater heute, Berlin, März 2002

Der Regisseur

Krzysztof Warlikowski, geboren 1962 in Szczecin, studierte zwischen 1981 und 1989 Geschichte, Philosophie und Romanische Philologie an der Universität Krakau und 1984 die Geschichte der Griechischen Theaters an der Sorbonne in Paris. Von 1989-93 absolvierte er ein Regiestudium an der Nationalen Theaterhochschule in Kraków. Er assistierte unter anderem bei Peter Brook am Théâtre des Bouffes du Nord, Paris und bei Kristian Lupa am Alten Theater, Kraków. Er übersetzte für das polnische Theater mehrere Stücke aus dem Französischen. Krzysztof Warlikowski hat für seine Inszenierungen, darunter viele Stücke Shakespeares, griechische Dramen und einige Opern, zahlreiche Preise erhalten, unter anderem den Polnischen »Passport Award«.



Zur Compagnie und Textvorlage

»Das erste Erfordernis war es, Schauspieler auszusuchen, die ich gut kenne, die mich kennen und die mir vertrauen. Mit Unbekannten zu arbeiten, war ausgeschlossen. Über zwei Monate lang sind wir mit den Schauspielern in diesem Text vorangeschritten ... Sarah Kane eröffnet den Schauspielern einen Raum. Wenn sie sich völlig mit der von ihnen gespielten Figur identifizieren wollen, können und müssen sie diese Gestalt mit ihrem eigenen Leben füllen. Sie müssen die Rolle mit sich selbst ausarbeiten, mit ihrem Sein, mit ihren Problemen, ihren Ängsten. Man kann das nicht ohne eine tiefe Verbindung zu seinem eigenen Leben spielen. Das hat einige Schauspieler erschreckt. Die Schauspieler für die Peepshow-Szenen ist beinahe davongelaufen, diejenige, die Grace interpretiert, bringt es sehr weit in der Unruhe, die durch ihren Körper geht, sehr weit mit ihrer Angst. Es gibt ein Echo zwischen ihr und den Worten von Sarah Kane.

Sarah Kane stellt Probleme dar, welche die Identität direkt betreffen. Sie spricht über Homosexualität, über Inzest, über Randzonen der Sexualität. Man kommt aus ihren Worten nicht unbeschädigt heraus. Sie sind ansteckend und reißen jeden in die Tiefe, der sie verwendet. Es wäre absurd, ihre Stücke auf die Bühne zu bringen und sich dabei auf ein Marionettenspiel zu beschränken. Man muss sich hinein stürzen, in aller Offenheit und Ehrlichkeit, genauso, wie sie das selber machte, wenn sie schrieb, sonst kann man es lassen. Sarah Kane ist nicht konventionell. Das Können oder die Technik reichen nicht aus. Man muss lebensecht und bereit dazu sein, sich seinen Gefühlen zu überlassen, genau wie sie, wenn sie von persönlichen Dingen erzählt. Ich meine die Schauspieler, aber auch mich, den Regisseur. Wir zeigen dem Publikum einen sehr intimen Teil von uns selbst.«

Krzysztof Warlikowski

Aus: Interview mit Joëlle Gayot, Programmheft »Gesäubert«, Comédie de Valence, 2004

Interview mit Krzysztof Warlikowski und Grzegorz Jarzyna

Aus: *Gazeta Wyborcza Stoleczna*, Warschau, 12./13.01.2002

Krzysztof Warlikowski: In »4.48 Psychose« gibt es den Satz: »Ich fickte Gott, der zugelassen hat, dass ich jemanden liebe, der nicht existiert ...«

Grzegorz Jarzyna: Sie (Sarah Kane) lechzt nach Liebe. Sie sendet Liebe, hat aber keine Empfänger. Sie liebt Gott, den Bruder, die Frau, sich selbst, kann sie aber nicht finden. »Mir selbst bin ich niemals begegnet, mir selbst, deren Gesicht das Innere meines Verstandes verkleidet«, das sind die letzten Worte von »Psychose«. Die Realität ist an Sarah Kane vorbei gegangen. Sie ist nicht in ihrer Zeit und nicht in ihrem Körper geboren worden.

Krzysztof Warlikowski: Es stellt sich heraus, dass am Ende des 20. Jahrhunderts die Liebe zum Schlüsselproblem wird. Denn was sind all diese Kassenschlager anderes, die Filme, die wir uns ansehen? Sie handeln von der Liebe, von dem Bedürfnis zu lieben. Sind wir so sentimental geworden? Vielleicht ist die Fähigkeit zu lieben heute ein schmerzhaftes Problem. Es gibt immer mehr einsame Frauen, einsame Männer. Grace, die Protagonistin in »Gesäubert«, liebt ihren Bruder, sie will ein Mann werden. Es kommt zur Änderung des Geschlechts. Das ist ein Problem, über das in Polen immer noch nicht geredet wird. Wir lassen es nicht an uns heran, aber wir haben doch – ob nun in Warschau oder London – Freunde, die ihr Geschlecht geändert haben, um lieben zu können und geliebt zu werden.

Die Peepshow-Tänzerin, die in »Gesäubert« von Stanisława Celińska gespielt wird, ist eine Frau, die sich das Recht darauf versagt hat, normal zu sein und geliebt zu werden, das Recht auf ein ehrliches Leben. Es ist nicht nur eine gesellschaftliche, sondern vor allem eine moralische Bankrotterklärung. Sie fühlt sich nicht gebraucht, abgelehnt. Zu ihr kommt ein Mensch, der behauptet, er wäre ein Seelenarzt. Sie übergibt sich seiner Therapie.

Frage: Wie haben die Schauspieler diese extremen Szenen aufgenommen? Hatten sie während der Proben Blockaden, Widerstände? Fiel es ihnen schwer, sich mit den Texten von Sarah Kane auseinander zu setzen?

Krzysztof Warlikowski: Diese Atmosphäre, dass Grenzen überschritten werden, gab es von Anfang an. »Gesäubert« ist ein persönliches Geständnis. Wir fanden uns in einer ähnlichen Situation wieder: wir sitzen am Tisch und beichten einander. Wir können gegenüber so ehrlichen Geständnissen nicht unehrlich sein. Um die Unwahrheit zu vermeiden, mussten wir unseren Stress, unseren Schmerz, unsere Unangepasstheit in Bewegung setzen.

Renate Jett, eine österreichische Schauspielerin, wollte aufgeben. Bei einer der ersten Proben sagte sie: »Entschuldigt bitte, aber ich komme gerade aus den



»Burza« (»Der Sturm«), 2003

Bergen, von den Wiesen, und will nicht dieser Welt angehören, zu der diese Inszenierung gehört.« Sie wollte nicht wieder in das eintauchen, worin sie noch fünf Jahre zuvor gelebt hatte. Małgorzata Hajewska (Grace) konnte nicht gleichgültig an die Rolle einer Frau herangehen, deren Leben darauf beruht zu schreien: »Erlaubt mir, ein Mann zu sein.« Das ist ein Stoff, den man nicht einfach am Tisch erzählen kann.

Jacek Poniedziałek, der einen der Homosexuellen spielt, musste eine Zärtlichkeit für den Partner entwickeln. Der Homosexuelle ist bei Sarah Kane nicht – wie in amerikanischen Dramen – der komische Held. Hier ist er eine bitterlich verletzte Person, wie eine Ratte Experimenten ausgesetzt: Man schneidet ihm die Zunge ab, die Hände, die Beine. Weil er seine homosexuelle Liebe aussprach, schrieb, und schließlich zu tanzen versuchte. Stanisława Celińska hat mehrmals versucht, sich aus der Inszenierung zurückzuziehen. Sie hat gesagt, sie wolle nicht in solche Regionen, an solche Sehnsüchte in sich selbst greifen. Sie ist in eine Peepshow in Warschau gegangen. Sie traf dort eine Frau, die ganz »normal und bürgerlich« war und in den Pausen einen Pullover strickte. Als sie nach dem Grund gefragt wurde, warum sie diese Arbeit genommen habe, meinte sie, sie hätte ihren Job verloren, also hätte sie mit einer Freundin zusammen eine Peepshow aufgemacht.



»Dybuk« (»Der Dybbuk«), 2003

Grzegorz Jarzyna: Es unterliegt keinem Zweifel, dass es Zuschauer geben wird, die die Spannung von »Gesäubert« und von »4.48 Psychose« nicht aushalten. Es ist ein Theater, das berührt. Vielleicht wird jemand hinauslaufen und die Tür hinter sich zuknallen, vielleicht wird jemand während der Aufführung schreiend aufstehen oder die Augen zumachen, weil ihm das, was er auf der Bühne sieht, zu intim vorkommt.

Frage: Habt ihr – als Zuschauer – auch schon ähnliche Reaktionen im Theater erlebt?

Krzysztof Warlikowski: Das Theater soll berühren. Nur ein solches Theater interessiert mich. Der Hauptfeind des Theaters sind Langeweile oder Dummheit. Ich gehe beschämt hinaus, wenn die Inszenierung unklug ist, zwischen Provokationen hin- und hergerissen, und keine Kraft hat. Dann schäme ich mich, und diese Unehrlichkeit quält mich. Ich habe viele Aufführungen gesehen, die mich erschüttert haben. Ich fühle mich danach wie ein Bankrotteur, und trotzdem möchte ich sie nicht vergessen.

Grzegorz Jarzyna: Ich habe Krzysztofs »Gesäubert« in Wrocław sehr stark erlebt – wollte aber keinen Moment lang aus dem Theater hinausgehen. Für mich hätte sie noch fünf Stunden dauern können. Ich bin in diese Welt eingetaucht ... So lange ich in einem bequemen Sessel im Theater sitze, so lange fühle ich mich auch behaglich. Jemand beleuchtet mir eine erschütternde Geschichte, und ich kann sie in aller Ruhe, ohne mit mir selbst dafür zu bezahlen, analysieren. Ich versuche diesen Schmerz, diesen Prozess zu analysieren ... Ich schließe die Augen und ziehe mich zurück, wenn mir eine ähnliche Geschichte im Leben passiert. Wir haben ein Geschenk Gottes, ein Labor bekommen – das Theater, in dem wir nachdenken und sehr wesentliche Themen besprechen können.

Grzegorz Jarzyna, Mitte 30, ist neben Krzysztof Warlikowski der bekannteste polnische Regisseur der jüngeren Generation. Er wurde vor allem mit seiner Inszenierung »Uroczystość« (»Das Fest«) von Thomas Vinterberg am Teatr Rozmaitości in Warschau bekannt, die auch in Berlin und München zu sehen war. Übersetzung aus dem Polnischen: Agnieszka Gzybkowska (leicht gekürzt)

Von Skandal bis Klassik

von Justyna Drobniak

Sarah Kane glaubte an keine andere Verantwortung den Zuschauern gegenüber als die, die Wahrheit zu sagen. Und genau diese Wahrheit schrieb sie in die von ihr kreierte Bühnenwelt hinein, immer wieder neue Theaterqualitäten ergreifend. Der Regisseur James MacDonald, der die meisten ihrer Stücke inszenierte, pflegte zu sagen: »Sie ruht nie. Sie bleibt nie stehen. In dem Moment, in dem du versuchst, sie einzuordnen, hat sie schon ihren Standort gewechselt, um andere Stilrichtungen, Gefühle, Extreme zu erforschen.«

Im Fall von »Gesäubert« (»Cleansed«, 1998) träumte sie davon, ein Stück zu schreiben, das sich weder für den Film noch für das Fernsehen adaptieren ließe. Sie wollte etwas strikt Theatralisches schaffen. Dieses Theaterstück ist zweifellos eine Herausforderung an die Vorstellungskraft des Regisseurs – bewusst hat hier die Autorin eine Reihe nicht umsetzbarer Regieanweisungen platziert. Fast frei nach Shakespeare hat sie einmal gesagt: »Zu sagen, dass sich auf der Bühne etwas nicht zeigen lässt, heißt zu meinen, dass sich darüber kein Gespräch lohnt, heißt zu verneinen, dass dieses Etwas überhaupt existiert.«

Die Entstehungsgeschichte von »Gesäubert« ist sehr lang. Und obwohl über die außerordentliche Genauigkeit der Autorin von »Zerbombt« (»Blasted«, 1995) bereits Anekdoten erzählt wurden, so war doch »Gesäubert« in dieser Hinsicht wirklich einmalig. Sarah Kane schrieb an diesem Drama dreieinhalb Jahre, und sie lüftete – ex post – Geheimnisse ihres Schaffensprozesses: »Beim Schreiben musste ich Pausen einlegen, weil das Material sehr schwierig war. Es gibt in diesem Stück sehr viel Verzweiflung, weil ich mich verzweifelt fühlte, als ich es schrieb. Aber es gibt darin auch wunderschöne Momente.« In dieser Feststellung ist die für Kane typische Fähigkeit zu spüren, die Ambivalenz der Phänomene wahrzunehmen und zu empfinden. Denn nichts im Leben ist schwarz-weiß. Alle eindeutigen Einteilungen und Zuordnungen sind ihrem Schreiben so fremd, wie sie der modernen Welt fremd sind.

So verwundert auch nicht ein anderes Geständnis der Autorin: »»Gesäubert« wurde von einer Person geschrieben, die ganz und gar an die Kraft der Liebe glaubte.« Zwei extreme Gefühle, die Verzweiflung und der tiefe Glaube an den Sinn der Liebe, haben »Gesäubert« hervorgebracht. Der Idealismus dieses Stückes beruht auf Überzeugung, dass Liebe die einzige Hoffnung in der Welt des Bösen ist. Die erschütternden, drastischen Szenen widersprechen dem gar nicht, dass dies eine Love story ist. Denn nur auf extreme Art und Weise lässt sich über extreme Gefühle schreiben.

Eine der Inspirationen zu diesem Stück war das Buch von Roland Barthes »Fragmente einer Sprache der Liebe«, in dem die Situation des abgewiesenen Liebenden mit der Situation des Häftlings in Dachau verglichen wird. Kane hat sich, als sie Barthes zum ersten Mal las, sehr über diesen Vergleich aufgeregt. Sie konnte nicht aufhören darüber nachzudenken, bis sie die Berechtigung für eine solchen Zusammenstellung gefunden hatte: »Wenn du besessen bist von Liebe, geht dir irgendwo dein



»Oczyszczeni« (»Gesäubert«)

eigener Sinn verloren. Wenn du das Objekt deiner Liebe verlierst, hast du nichts, wohin du zurückkehren kannst. Das kann dich restlos zerstören.« Für das Schreiben von »Gesäubert« hatten auch die Lektüren von Büchners »Woyzeck«, Orwells »1984«, Strindbergs »Gespensersonate« und Kafkas »Der Prozess« eine wesentliche Bedeutung. Viele Bilder lassen sich auch auf die biblische Herkunft zurückführen. Der Reichtum der von Sarah Kane benutzten Quellen verdeutlicht das umfangreiche Wissen der Dramaturgin, welche die schwierigen Gebiete der literarischen Traditionen mit Leichtigkeit durchschreitet. Der ihr angeborene kritische Wahrnehmungssinn hat sie stets an der einfachen Aneignung gehindert – sie analysierte, sie verglich, sie scheute keine risikoreichen Interpretationsschlüssel. Ihre Dramaturgie ist ein sattes Werk, getaucht in so unterschiedliche Substanzen wie die Bibel und die »Joy Division«, Euripides und Büchner, Beckett und Peepshow.

Kanes ursprüngliche Idee war, eine Trilogie zu schreiben, eine Analyse des christlichen Dreiecks: Glaube – Liebe – Hoffnung, die von Menschen in extremen Kriegssituationen erfahren werden. »Zerbombt« war das erste Glied dieser Trilogie, in dem Kane am Beispiel des Bosnienkrieges versucht, den Briten bewusst zu machen, dass die heutigen Ereignisse in Mitteleuropa eines Tages auch im sicheren England passieren können. Die Botschaft des Stücks, die den Glauben an die britische Sicherheit und die Immunität gegenüber militärischen Konflikten in Frage stellte, verletzte manches Tabu.

»Gesäubert«, angesiedelt in einer psychiatrischen Anstalt mit dem ironischen Namen »Universität«, wo der sadistische Tinker herrscht (der Vorname dieser Figur leitet sich übrigens von dem Namen eines der schärfsten Gegner von Kanes Werk, des »The Daily Mail«-Journalisten Jack Tinker, ab), sollte der zweite Teil der Trilogie werden. Nach Beendigung des Stücks gab Kane jedoch diese Idee auf und wandte sich in eine ganz andere Richtung. Der dritte Teil der Trilogie, der von der nuklearen Vernichtung handeln sollte, ist nie entstanden.

Übersetzung aus dem Polnischen: Joanna Czapka (gekürzt)

Eine Schatulle für jedes Rätsel

»Gesäubert« in Avignon im Sommer 2002 / Rezension von Jean-Pierre Thibaudat

Es war ein Abend wie kein anderer ... Durch den Ausfall der Übertitelungsanlage sah man »Oczyszczeni« ohne Untertitel. Am Ende der Vorstellung ca. um 2.00 Uhr früh hatten die seligen Zuschauer den Eindruck gewonnen, ein wenig Polnisch sprechen zu können und in Kanes Gehirn eingedrungen zu sein, geführt von den zärtlichen chirurgischen Händen des Regisseurs Krzysztof Warlikowski. Sie bereiteten den polnischen Schauspielern einen triumphalen Empfang. Es ist das Wunder der hervorragenden Regien: Im Grunde ihrer Vielschichtigkeit fließt eine einfache und leuchtende Lösung.

Ein anderes Wunder dieses Sommerfestivals: Es birgt prädestinierte Orte. »Oczyszczeni« wird in der Sporthalle des Gymnase du lycée Saint-Joseph gespielt. Um dorthin zu gelangen, muss man an einem leeren Schwimmbad entlanggehen, ein wenig dreckig, für die Kotze, den Selbstmord, den heimlichen »Schuss«, die Massengräber, die Abrechnungen und für die verbotenen Liebschaften perfekt geeignet. Man könnte sich kein besseres Vorspiel zu Kanes Stück träumen, das zwischen Unverdorbenheit, Verwesung und Säuberung schwingt. Als sie ihr Stück 1998 schrieb, hatte uns die Aktualität des ehemaligen Jugoslawien schon beigebracht, mit dem Wort »Säuberung« und seinen Horrorszenarien zu leben.

Warlikowski baut eine Schatulle für jedes Rätsel und taucht hinein wie ein Perlentaucher. Er bearbeitet Kanes Sprache – sowie ihr Schweigen. Musikalisches Tempo, Lichtwechsel, Körperbewegung, rhythmische Brüche, alles ist Partitur. Alles ist Geständnis. Man inszeniert dieses Stück nicht völlig ungestraft, vielleicht weil es das verwirrendste Stück von Sarah Kane ist. Man illustriert es nicht, oder man verfällt einem minderwertigen Theater, einer Hurerei. In diesem Stück kann man nur versinken, sich kompromittieren.

aus : »Kanes schöne Sehnsucht«, Libération, Paris 22.07.2002 (gekürzt),
Übersetzung aus dem Französischen : Gisèle Langkabel, Leipzig